

Affenstarke Aktion für gesunden Schulalltag

Spiel und Sport, ausgewogene Ernährung und Nachhaltigkeit in der Schule, das alles vermittelte das Schulprogramm Gorilla gestern im Steiner Schulhaus Hopfengarten. Das verlangte den Schülern einiges an Schweiss und eine Umstellung bei der Nahrungsaufnahme ab.

Ursula Junker

STEIN AM RHEIN. Für einmal drücken die Lehrerinnen und Lehrer im Schulhaus Hopfengarten in Stein am Rhein die Schulbank und lassen sich von Lukas Eggenchwyl in das umfangreiche Schulprogramm Gorilla einführen. Gorilla ist ein Projekt der Stiffti Foundation in Zürich, das in der ganzen Schweiz zum Einsatz kommt. Mit dem Kanton Schaffhausen besteht eine Leistungsvereinbarung für fünf Einsätze, an deren Kosten sich der Kanton zu zwei Dritteln beteiligt.

Erster Einsatz in Stein am Rhein

Stein am Rhein ist die erste Gemeinde des Kantons, in dem das Schulprogramm Gorilla stattfindet. Bei seinem ersten Schaffhauser Einsatz vermittelt Eggenchwyl der Steiner Lehrerschaft einen theoretischen Einblick in die zahlreichen Aktivitäten.

Die Einführung durch Eggenchwyl stösst bei den anwesenden Lehrerinnen und Lehrern auf positive Resonanz. Thomas Eggli zeigt sich positiv überrascht und in seinen Erwartungen weit übertroffen. Das Programm sei nicht nur Spiel und Spass. «Es bietet fächerübergreifende Unterrichtseinheiten in aktuell aufbereiteter Form an», sagt er. Das entspreche auch den Forderungen des Lehrplans 21 zur Bildung mit Bezug auf nachhaltige Entwicklung. Ausserdem sind die Unterrichtseinheiten kostenlos. Angeboten werden auch Weiterbildungen für Lehrerinnen und Lehrer. Während die Lehrer noch informiert werden, üben sich Schülerinnen und Schüler im Hopfengarten schon eifrig im Breakdancen und Skateboarden oder springen von Brunnen, über Treppen und erklimmen Findlinge. Einige kommen ganz schön an die Grenzen, während andere sich den Herausforderungen unermüdet stellen



Auch bei Sport und Bewegung waren die Schülerinnen und Schüler gefordert.

BILD URSULA JUNKER

und sich immer sicherer auf dem Parcours bewegen oder ausdauernd für ein positives Lebensgefühl tanzen.

Als speziellen Unterricht bezeichnen die Anbieter ihr Programm, in dem es um Bewegung, Gesundheit, auch psychische sowie Achtsamkeit geht. Ziel ist es, die Verantwortung für sich und die Umwelt bei den Jugendlichen zu fördern.

Nachhaltigkeit ist auch beim gemeinsamen Znüni ein wichtiger Aspekt. «Nehmt nur so viel, wie ihr auch essen mögt», schärft Eggenchwyl den mittlerweile hungrigen Jugendlichen ein. Auch das ein

«Esst einmal einen Regenbogen.»

Lukas Eggenchwyl
Gorilla-Workshopleiter

Gebot der Nachhaltigkeit, denn weggeworfene Essensreste soll es an diesem Morgen nicht geben. Sie müssen sich allerdings noch in Geduld wappnen und sind vorbildlich bei der Sache, ehe sie zugreifen dürfen. Denn vor dem Genuss führt Eggenchwyl in die Ernährungspyramide und mithin auch in die gesunde Zusammensetzung der Mahlzeiten ein. «Esst einmal einen Regenbogen», ermuntert er und meint damit, dass man verschiedenfarbiges Gemüse und Obst essen solle. So vorbereitet machen sich alle über die geschnipselten Bananen und Äpfel her und giessen Milch und Joghurt

über die Haferflocken. Der Mix stösst auf breite Zustimmung, und manch einer, der normalerweise in der Pause Chips in sich reinstopft, füllt sich sein Schüsselchen zum zweiten Mal. Solchermassen gestärkt geht es für einige der Jugendlichen auf eine Skaterfahrt, während andere sich im Breakdance in der Aula versuchen.

Gorilla arbeitet mit einer Ernährungsberaterin und einem Koch zusammen. Für die Freestyle-Sportarten kommen engagierte Coaches zum Einsatz, die mit dem Können in ihrer Sportart und ihrem Engagement die Jugendlichen positiv motivieren. Zu einem unverhofften Einsatz kommen auch die Lehrerinnen und Lehrer. Weil Abwaschmaschinen fehlen, ruft Eggenchwyl sie zum Mithelfen auf, was auch bereitwillig geschieht.

Gegen die Bewegungsarmut

Auf das Schulprogramm Gorilla stiess Schulleiter Matthias Tanner im Januar. Angesichts der Tatsache, dass das Skilager ausfiel, bot es eine gute Möglichkeit zu sportlicher Betätigung. Man habe das dann im Team besprochen, sagt Lehrerin Kathrin Eickhoff, die mit der Organisation beauftragt wurde: «Das Programm mit den Workshops kam bei der Lehrerschaft auch deshalb gut an, weil die Jugendlichen insgesamt zu wenig Bewegung haben.» Zudem bot sich der Anlass auch an, weil er mit dem Skitag zusammenfiel. So konnten die Jugendlichen sich für die eine oder andere Aktivität entscheiden.

Bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern kam der Tag gut an, wie Tanner berichtet. Registrierte Eggenchwyl am Morgen noch zurückhaltendes, aber positives Interesse, so wuchs die Begeisterung im Laufe des Tages auch bei ihnen an, auch beflügelt durch die erzielten Fortschritte und ganz einfach durch die Freude an Bewegung.



Eine Visualisierung des geplanten Ergänzungsneubaus in Diessenhofen.

BILD ZÜR

Schulbehörde informiert über Neubau in Diessenhofen

DIESSENHOFEN. Die Schulbehörde der Volksschulgemeinde Region Diessenhofen (VSGDH) lässt am 15. Mai über den Ergänzungsneubau des Schulhauses Zentrum in Diessenhofen abstimmen. Wie die Behörde mitteilt, wird die Botschaft dazu in der Kalenderwoche 16 an die Bevölkerung verteilt. Damit sich alle Interessierten ein Bild vom Bauprojekt machen können, lädt die VSGDH jeweils um 19.30 Uhr zu drei Informationsveranstaltungen ein: am Montag, 25. April, in Schlatt (Saal Gemeindehaus), Dienstag, 26. April, in Basadingen (Unterkellerung Primarschulhaus) und Mittwoch, 27. April, in Diessenhofen (Aula Schulhaus Letten).

«Bei der Abstimmung über das neue Mittelstufenschulhaus geht es um mehr als ein Bauprojekt», sind die Verantwortlichen überzeugt. Die Bevölkerung bestimme auch, wie die Kinder lernen und sich entwickeln sollen. Die VSGDH meint: zu selbstbewussten Menschen, die Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen. Dazu brauche es ein neues

Schulhaus, weil das alte aus dem Jahr 1959 komplett saniert werden müsse, was sich nach Expertenmeinung nicht lohne. Zudem sei es nicht mehr zukunftsfähig. Das klassische Schulhaus mit engen Gängen und Zimmern, in denen Pulte streng in Reih und Glied stehen, taugt nicht für den modernen Unterricht mit hellen Räumen und grossen Bewegungsflächen. «Das Lernen benötigt unterschiedliche Perspektiven, das heisst Zimmer, die unterschiedlich nutzbar sind und sich verwandeln können in Ateliers, Werkstätten, Bühnen», meint die VSGDH. Diesen Anforderungen werde das Ersatzbauprojekt «Janus» des Architekten Thomas Fischer fast ideal gerecht.

Die Kosten von grob geschätzt 14,75 Millionen Franken bewegen sich nach Angaben der Schulbehörde im Durchschnitt von vergleichbaren aktuellen Schulbauten. Und die wiederkehrenden Kosten für den Neubau seien auch mit dem aktuellen, reduzierten Steuerfuss von 93 Prozent nach heutigen Erkenntnissen problemlos tragbar. (tma/r.)

Neue Form des Gottesdienstes

Die Evangelische Kirchgemeinde Diessenhofen hielt am Mittwoch ihre Jahresversammlung ab. Rechnung 2021 sowie Budget 2022 wurden einstimmig genehmigt und durch Neuwahlen diverse Ämter besetzt.

Dieter Ritter

DIESSENHOFEN. Anlässlich der Jahresversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde Diessenhofen stellte Präsidentin Jael Mascherin vor rund 40 Mitgliedern ein Kirchenprojekt vor. Es heisst «Generation Church» und ist eine neue Form des Gottesdienstes. Er findet jeweils am letzten Sonntagabend im Monat statt und wird von wechselnden Predigern abgehalten. «Wir laden ausschliesslich Prediger aus der näheren Umgebung ein», erklärt Mascherin.

Mit moderner Gestaltung, Musik, spannenden Themen und anschliessendem Apéro sollen auch Jugendliche angesprochen werden. Premiere von «Generation Church» war Ende Februar. Der methodistische Pfarrer Dave Jäggi sprach zum Thema «Warum ist Gott nicht lauter?». Dekorationen, moderne Lieder zum Lobpreis Gottes und die Kirchenband umrahmten die Predigt. Mascherin liess über das Projekt abstimmen. Es wurde klar angenommen. «Generation Church» läuft vorerst fünf Jahre, dann wird die Kirchgemeindeversammlung entscheiden, ob diese speziellen Gottesdienste weitergeführt werden.

Carolina Melly präsentierte die Rechnung 2021 und das Budget 2022. «Wir haben eine gute finanzielle Situation», sagte sie. Im letzten Jahr erzielte die Gemeinde einen Ertragsüberschuss von rund 56 000 Franken. Damit ist das Ergebnis um rund 155 000 Franken besser als 2020. Das ist grösstenteils auf höhere Steuereinnahmen zurückzuführen. Für 2022 sieht das Budget einen Aufwandsüberschuss von 55 000 Franken vor, bei gleichbleibendem Steuerfuss von 22 Prozent. Die Gemeinde erwartet für



Carolina Melly und Daniel Peyer wurden neu in die Kirchen-Vorsteherchaft der Evangelischen Kirche gewählt.

BILD DIETER RITTER

das laufende Jahr deutlich weniger Steuereinnahmen als 2021.

Neue Kirchenvorstände

Die Versammlung wählte mit grossem Mehr zwei neue Mitglieder des Kirchenvorstandes. Kirchenpflegerin Inge Bürgin stellte ihr Amt aus familiären Gründen zur Verfügung. Gewählte Nachfolgerin ist Carolina Melly. Sie studierte Betriebswirtschaft an der Hochschule in St. Gallen. Praktische Erfahrungen sammelte sie bei einer Revisionsgesellschaft und bei einer Grossbank. Heute ist sie Abteilungsleiterin bei der Steuerverwaltung des Kantons Schaffhausen. Zurückgetreten ist auch Kirchenvorsteherin Irina Sutter. Sie ist von Diessenhofen weggezogen. Gewählter Nachfolger ist Daniel Peyer, der den Kirchgemeindegliedern als Musiker bekannt ist. Seit drei Jahren spielt er mit der Youth Church Band, und er gründete die Kirchenband.

Im kantonalen Kirchenparlament, der Synode, war Diessenhofen bis 2021 mit zwei Delegierten vertreten. Ab diesem Jahr hat sie nur noch einen Sitz. Die Bisherigen, Brigitta Lampert und Pfarrer Gottfried Prier, stellen sich beide zur Wahl. Im ersten Wahlgang erhielten sie je 20 Stimmen. Es musste neu gewählt werden. Im zweiten Durchgang wurde Lampert mit 21 Stimmen gewählt.

Glockengeläut kommt zur Sprache

Ein Votant wollte wissen, ob der Konflikt um die Lärmbelastung durch das Kirchengeläut jetzt behoben sei. Mascherin erklärte, dass das Thema in der Vorsteherchaft behandelt werde. «Noch vor Ende April werden wir eine Presse-Erklärung mit einer vorläufigen Lösung herausgeben», erklärt Mascherin. Nach einem Probejahr entscheide dann die Gemeindeversammlung über die Regelung des Geläuts.